

aufforsten

aufforsten

Ein Kunstprojekt zwischen

Grundschule Forst Mitte

dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus

Tanzwerkstatt Cottbus

Literaturwerkstatt Cottbus

10 aus 50



Liebe aufforster,

mit Spannung haben wir dem Tag entgegen gesehen, an dem Frau Götze uns eure Bildauswahl überreicht. Wir waren neugierig, welche Bilder euch am besten gefallen oder auch die meisten Fragen aufwerfen. Nun jedenfalls ist die Entscheidung gefallen.

Frau Götze erzählte uns, dass es bei manchen Bildern gar nicht so leicht war. Viele Bilder haben von euch 2 Punkte bekommen und ihr musstet 5 Kunstwerke sogar abwählen. So geht es uns manchmal auch. Da ist eine Arbeit richtig gut, aber sie passt einfach nicht zu den anderen. Entweder wir entscheiden uns auf diese Arbeit zu verzichten oder wir schauen, ob wir noch Arbeiten dazuholen können, die passen.

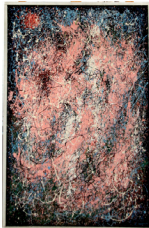
Was euren Fall angeht, sind wir der Meinung, dass es schade ist, wenn nicht alle 2-Punktebilder in der Auswahl bleiben. Deshalb dürft ihr folgende Werke wieder dazupacken:



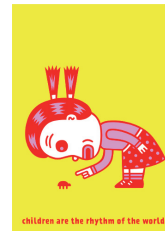
Bei uns im Museum würde nun der nächste Arbeitsprozess mit den Bildern beginnen. Wir beginnen, zu den Bildern zu forschen. Deshalb würde uns interessieren, welche Fragen ihr zu den einzelnen Bildern habt. Vielleicht wollt ihr zur Technik etwas wissen oder vielleicht zum Künstler, was er sonst so arbeitet oder aber ihr habt direkt zum Inhalt des Kunstwerkes eine Frage. Schreibt uns alles auf und schickt es uns. Dann versuchen wir, so schnell wie möglich zu antworten.

Kunterbunte Grüße aus dem Museum

Simone und Anke



10... 12... 17 aus 50



Fragen & Antworten

Liebes aufforster -Team,

wir hoffen, ihr hattet ein paar schöne freie Tage und seid nun wieder frisch und munter für die Dinge, die schon sehr bald kommen. Nur noch eine Woche und dann kann unser gemeinsames Kunstabenteuer mit den Bildern hier vor Ort im dkw. beginnen.

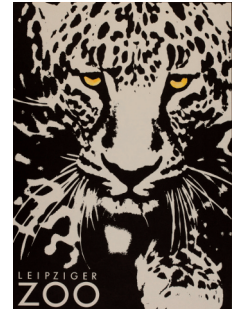
Wir haben die Ferienzeit genutzt, um eure spannenden Fragen zu beantworten. Es hat uns sehr gefreut, dass es so viele waren, denn wer viel fragt, versteht vieles besser und kann seine Welt mit anderen Augen sehen. An manchen Stellen war es gar nicht so einfach. Aber wir haben es versucht und hoffen, dass euch die Antworten gefallen und sie euch weiterhelfen.

Viel Spaß! Simone und Anke

PS: Diesmal haben wir uns professionelle Hilfe bei unseren Kollegen geholt. Jörg Sperling betreut im Museum die Gemälde und Skulpturen, Barbara Martin die Plakate und Carmen Schliebe die Fotografie.

Der Leopard von Jutta Damm-Fiedler gefällt uns besonders.

Warum hat sie gerade dieses Tier gewählt? Hat sie ihn abgemalt? Was ist ein Siebdruck?



Jutta Damm-Fiedler hatte den Auftrag, ein Plakat für den Leipziger Zoo zu gestalten. So einen Ort verbindet man mit exotischen und seltenen Tieren. Hätte sie eine kuschelige Miezkatze gewählt, würde man vielleicht an Haustiere, Tierliebe, vielleicht sogar an Katzenfutter denken, nicht aber an einen Zoo. So ein gefährliches Raubtier findet man in Europa also nicht in freier Wildbahn sondern eben nur in einem Zoo. Und damit ganz viele Leute vom Leipziger Zoo erfahren konnten, hat man sich entschieden, Plakate drucken zu lassen. Sie sind viel preiswerter, als beispielsweise ein gemaltes Bild und man kann ganz viele davon herstellen und an verschiedenen Orten aufhängen.

Was ein Siebdruck ist, wollen wir euch live bei uns in der Werkstatt zeigen. Dann werdet ihr auch staunen, warum Jutta keinen Löwen als Bildmotiv nehmen konnte. Vielleicht wäre noch ein Tiger gegangen. Kann sich jemand denken, warum?

Eure Barbara Martin

und auch die Künstlerin hat geantwortet:

Liebe Schüler,

das war ja eine Überraschung, als Frau Martin mich über Eure Plakatauswahl informierte, ich habe mich sehr darüber gefreut.

Ihr wollt also etwas über das Entstehen des Plakates wissen, also: In Leipzig, in der Stadt, in der ich lebe und arbeite, wurde beim Künstlerverband, dem ich angehörte, ein Plakatwettbewerb zum Thema "Zoo Leipzig" ausgeschrieben. [...] Wie wir das

Plakat gestalten würden war uns überlassen, also keine Vorgaben. Ich habe 3 oder 4 Entwürfe mit verschiedenen Zootieren gestaltet, darunter der »Leopard«. Das Motiv gefiel mir sehr gut. Die Idee war da, wie setze ich diese um.

Zu der Zeit gab es noch keinen Computer, der wie heute viele Arbeitsschritte abnimmt. Ich ging also in die Deutsche Bücherei und schaute mir viele Bücher mit Abbildungen von Tieren an. Danach traf ich meine Wahl: 4 verschiedene Wildtiere, darunter der Leopard. Ich besorgte mir beim Leipziger Zoo dazu ein Foto, das ich für geeignet fand, um es fotografisch umzusetzen. [...] Ich brauchte für die weiteren Arbeitsschritte zuerst eine Reprokamera mit der ich die Fotos nochmals abfotografierte um die Vorlage zu erhalten. Danach setzte ich in meinem Fotolabor die Vorlage fototechnisch um, d.h. ich habe das vorhandene Graufoto in mehreren Phasen bearbeitet und reduziert, um ein Schwarz-Weiß-Foto zu erhalten. Dann habe ich retuschiert und mit dem Pinsel nachgezeichnet. Endlich hatte ich eine grafische Umsetzung die mir zusagte.

Gedruckt wurde das Plakat auf einer Siebdruckanlage in schwarz. Jedes Plakat einzeln mit Rakel und Muskelkraft. Die Farbe der Augen habe ich nach dem Druck gelb ausgemalt. Ein weiterer Druckgang hätte alles verteuert. Die gelbe Farbe musste sein, sie gab dem Plakat den Reiz hinzuschauen und Aufmerksamkeit bei dem Betrachter zu erzeugen. [...] Und eines Tages ist der Leopard auf seinem Pirschgang in das Museum in Cottbus spaziert.

Ich wünsche Euch weiterhin viel Interesse an der Kunst und dem gut gestalteten Plakat, haltet die Augen offen, viel Erfolg und Spaß im Leben.

Jutta Damm-Fiedler

Im Foto von Jens Röttsch ist eine Katze auf dem Sofa zu sehen.

Gähnt sie? Faucht sie jemanden an? Ist es die Katze des Fotografen?



Wahrscheinlich faucht die Katze. Beobachtet doch einfach mal eine Katze, wenn sie gähnt. Dann sieht Sie friedlich aus. Wenn sie faucht, dann ist sie so aggressiv wie auf dem Bild.

Jens Röttsch reist viel in der ganzen Welt umher. Redakteure von Zeitschriften schicken ihn für längere Zeit in unterschiedlichste Länder, damit er dort für Reportagen fotografiert. Deshalb glaube ich nicht, dass er eine Katze hat, denn die muss man ja regelmäßig füttern. Aber es ist auch egal, ob es seine Katze ist oder die von Freunden oder Nachbarn. Fotografen suchen ihre Bildmotive nicht danach aus, ob sie sie kennen, sondern richten ihre Kamera auf alles, was Ihr Interesse hervorruft.

Eure Carmen Schliebe

Thomas Kläber hat sein Bild »Diva« genannt.

Warum? Wie ist es entstanden? Wo kommt die rote und weiße Farbe her?



Das Bild „Diva“ stammt aus der Serie »Kopfgeburten«. Hierfür hat Thomas Kläber Motive gesucht, die jeder täglich in seiner unmittelbaren Umgebung entdecken kann: auf der Straße, einer Häuserwand oder an einem Baumstamm. Schaut man genauer hin, so kann man einen Kopf, eine Figur oder ein Tier erkennen. Sicher habt Ihr das auch schon einmal ausprobiert, z. B. wenn Wolken am Himmel vorbeiziehen und man mit Fantasie alles Mögliche am Himmel sieht. Die »Diva« fand der Fotograf auf der

Straße. Da war rote und weiße Farbe verkleckert worden. Für ihn sah das aus wie eine Frau mit langem Kleid und einem hohen Hut. Wahrscheinlich hat er dann an Opernaufführungen gedacht, denn dort nennt man Sängerinnen oftmals Diva und sie treten meist im langen Kleid / elegantem Kostüm auf.

Als ich das Bild das erste Mal sah, habe ich an einen Weihnachtsmann gedacht. Wahrscheinlich wegen der roten und weißen Farbe. Vielleicht habt Ihr ja noch eine andere Idee. Das ist in Ordnung, denn Bilder sollen auch dazu anregen, das Normale neu zu sehen und dabei die Fantasie einzusetzen.

Eure Carmen Schliebe



Zu dem Kunstwerk von Hans Christoph möchten wir gern wissen, wie es hergestellt wurde. Auf uns wirkt es wie ein Feuerwerk. Was beabsichtigte der Künstler?

Hans Christoph hat hier die vom amerikanischen Künstler Jackson Pollock entwickelte Drip-Technik verwendet, das heißt, der Farbstoff wird auf den liegenden Malgrund aufgetropft oder geschüttet. Die Farbe malt das Bild also fast allein, ohne das direkte Zutun des Malers (also ohne Pinsel), indem die Farbe von oben auf den Malgrund fließt und sich seinen Weg allein sucht.

Euer Jörg Sperling

Jutta Mirtschin hat gleich mehrere unserer ausgewählten Kunstwerke "gemalt".

Wie hat sie diese Figuren gezeichnet? Was ist ein Offsetdruck?

Jutta Mirtschin arbeitet seit 1993 regelmäßig für das Piccolo-Theater in Cottbus. Das ist ein Kinder- und Jugendtheater, für das sie auch das Logo, viele Plakate, Kostüme und Spielpläne entworfen hat. Sie ist eine vielseitige Künstlerin, denn sie illustriert außerdem Lesebücher und Zeitschriften, gestaltet Bucheinbände und CD-Cover. [...]

Plakate sollten in knapper Form, den Inhalt in diesem Falle eines Theaterstücks wiedergeben. Dazu muss man das Theaterstück kennen und eine zündende Bildidee für das Plakat entwickeln. Plakatgestalter müssen auch darauf achten, dass Bild und Text miteinander harmonieren.

Jeder Plakatkünstler hat eine bestimmte Technik mit der er am liebsten arbeitet, bei Jutta Mirtschin ist es die Lasurtechnik. Damit kann sie am besten ihre Plakatideen umsetzen. Mit dieser Technik kann sie bessere Farbverläufe erzielen, die ihre Bilder hintergründig und oft auch märchenhaft anmuten lassen. Sie nimmt dazu Aquarellfarben, die nur mit Wasser verdünnt und mit einem Pinsel auf das Papier aufgetragen werden. Das kann sie aber auch mit Ölfarben machen. Hier ist es wichtig, dass sie die Farbschichten nacheinander aufträgt. Sie arbeitet mit zarten, weißen Linien ihre Figuren, unterstreicht damit hin und wieder bestimmte Körperkonturen, wie im Plakat »Katzen«. Dadurch wirken die Figuren plastischer. Oft arbeitet sie auch mit den Farbtönen Blau-Grün, damit erreicht sie mehr Räumlichkeit, das heißt man hat das Gefühl, dass sich die Plakatfiguren in einem Raum bewegen, man bekommt eine bessere räumliche Vorstellung. [...]



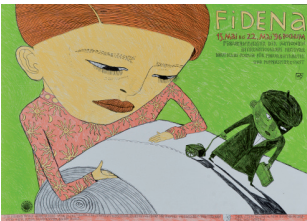
Das ist zunächst die Vorarbeit für ein Plakat, es entsteht also ein Entwurf. Der Entwurf bzw. das Original muss nun vervielfältigt werden, denn Plakate haben ein ganz bestimmtes Anliegen, sie wollen z. B. viele Leute auf eine konkrete Theateraufführung aufmerksam machen, und um möglichst viele Menschen zu erreichen, muss ein Plakat vervielfältigt, also gedruckt werden. [...]



Die Plakate von Jutta Mirtschin sind alle im Offsetdruckverfahren gedruckt. Das ist ein Druckverfahren, das am häufigsten angewendet wird, weil damit auch hohe Auflagen bei gleichbleibend guter Qualität produziert werden können. Der Offsetdruck ist ein Druckverfahren, bei dem der Druck nicht direkt von der Druckplatte auf das zu bedruckende Papier aufgetragen wird, sondern indirekt über eine Walze. Es ist etwas kompliziert dieses Druckverfahren verständlich zu erklären, am besten wäre es, sich einmal in einer Druckerei diesen Vorgang selbst anzuschauen.

Eure Barbara Martin

Bei dem Kunstwerk „Fidena“ interessiert uns, warum Feuchtenberger den Kopf so groß gemalt hat und die Arme dazu viel zu klein.



Die Arbeiten von Anke Feuchtenberger erinnern oftmals an Zeichnungen von kleinen Kindern: großer Kopf, kleine Hände und Füße, relativ kurze Gliedmaßen. Im Gegensatz zu Kinderzeichnungen sind ihre Gestalten jedoch sehr kantig und flächig; sie vereinfacht sie [...].

Im Plakat für FIDENA (Figurentheater der Nationen) wendet die Künstlerin auch wieder ihren typischen Zeichenstil an. Sie zeichnet den Kopf der Figur

übergroß, es ist so, als schaut man von einem erhöhten Standort auf die Figuren und auf das, was sie tun herab. Aus diesem Blickwinkel verkürzt sich der Körper, d. h. man sieht den Kopf dann viel größer als den Rumpf, Arme, Beine und Füße. Dafür gibt es den Begriff "aus der Vogelperspektive schauen" – man schaut wie ein Vogel aus den Lüften herab auf Menschen und Landschaft. [...] Anke Feuchtenberger sieht gern von oben auf die Welt, denn da hat man einen besseren Überblick (das sagt ja auch schon das Wort).

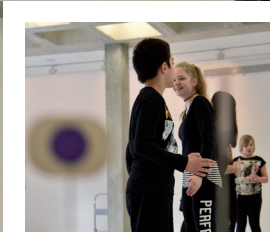
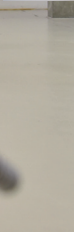
In dem Plakat geht es in erster Linie um das Puppenspiel, also nicht um Theater in dem wirkliche Schauspieler auftreten, sondern um gebaute Figuren, die von Menschenhand geführt werden. Meist sind die Puppen viel kleiner als wir selbst. Wenn wir Ihnen direkt gegenüberstehen, schauen wir also auf sie herab.

Sie zeichnet den Kopf vielleicht auch deshalb so groß, weil der Kopf als Hauptteil des Körpers betrachtet wird. Sie gibt ihm durch die Größe eine besondere Bedeutung. Denn der Kopf stellt Macht und Weisheit dar, weil er der Sitz der Lebenskraft ist. In ihm wohnen nämlich Geist und Vernunft, und man muss darauf achten, wie man mit seinem Verstand umgeht.

Eure Barbara Martin

Die Workshops

Ein Tag mit »Der Elefant Celebes kehrt zurück«





Pinkopus

Das Elefantenraumschiff landete auf diesem pinken Planeten.

Der erste Name, der mir für diesen unbekanntem Planeten in den Sinn kam, war Pinkopus. Also nenne ich ihn ab jetzt Pinkopus. Wir landeten auf Pinkopus.

Dort gab es bloß Wälder. Das Elefantenraumschiff vergrub sich in der Erde vor Angst, weil ihm so etwas unbekannt war. Nun saßen wir fest. Wir mussten es überzeugen, dass es hier nichts gibt, wovor es Angst haben muss. Wir fragten es, wovor es Angst hätte und es sagte vor den Aliens oder außerirdischen Tieren. Wir sagten, es gebe keine Aliens, dabei sagten wir es nur, um es zu beruhigen. Wir waren natürlich nicht sicher.

Jetzt erkundeten wir erst einmal Pinkopus. Wir sahen exotische Tierarten, zum Beispiel eine pinke Schlange, die Dreiecke auf der Haut hatte. Wir nahmen sie für Tests mit. Wir nahmen auch einen pinken Löwen mit Kreisen auf dem Fell mit. Und einen pinken Papageien mit Vierecken auf den Federn.

Nun kehrten wir zurück und flogen auf die Erde.

Ric Rückert

Meine Mission

Plötzlich fühlte ich mich wie im Körper von Captain Kirk von der USS Enterprise.

Wir flogen durch ein Wurmloch. Als wir aus dem Wurmloch rauskamen, sahen wir, wie das Elefantenraumschiff von den Borg zerstört wurde. Dann wurden wir von dem Borg-Würfel angegriffen und sie zerstörten unsere Waffenzisterne.

Danach waren die Schilde hochgefahren und wir entkamen mit Warp-Acht-Antrieb.

Als wir im Romulan Kontinuum ankamen, standen vor uns fünf Romulan Kreuzer.

Kurz darauf kamen die Borg auch am Romulan Kontinuum an und die Romulaner griffen die Borg an und zerstörten den Borg-Würfel.

Danach flogen wir zur Erde zurück. Alle waren glücklich, dass die Borg besiegt waren.

Ich bereite mich nun auf die nächste Mission vor.

Patrick Weber

Ric Rückert

Ich bin ein ganz schöner Elefant, wenn:

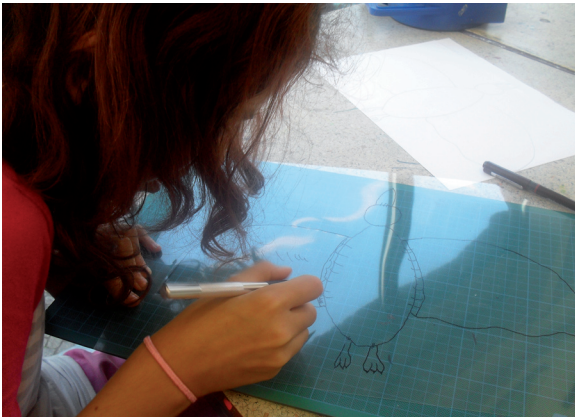


Ich Fahrrad fahre.

Ein Tag mit »Leopard«







Ein Tag mit »Ausflug«



Der Ausflug

Es war einmal eine vierköpfige Vogelfamilie.

Der Jüngste hieß Jo. Jo hatte eine große Schwester. Sie hieß Marie. Der Vater hieß Gustav und die Mutter hieß Marianne. Beide hatten eine Arbeit.

Als sie in den Sommerferien an die Ostsee fliegen wollten, ging es ganz schön stressig zu.

Als Marianne die Tasche von Jo packte, meinte er: „Mama, da fehlt doch was.“

Marianne sagte zu Jo: „Was fehlt denn jetzt schon wieder?“ Jo sagte laut und etwas genervt: „Mein Handy und mein Game Boy!“ Doch Marianne meinte: „Das passt doch gar nicht mehr rein. Hier ist dein halber Kleiderschrank drin, deine ganze Base Cap Sammlung und dein Computer. Was soll denn noch alles rein?“

Jo sagte: „Na, mein Handy und mein Game Boy.“

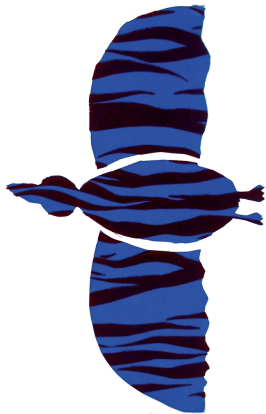
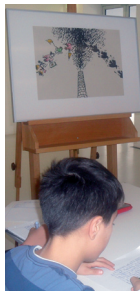
Als sie am nächsten Morgen los flogen, war alles fertig gepackt. Als sie nachmittags ankamen, fiel Gustav ein, dass Marianne und er vergessen hatten sich frei zu nehmen.

Gustav sagte zu Marianne: „Marianne, wir haben an alles gedacht, aber wir haben uns nicht frei genommen!“ Marianne sagte: „Dein Glück, dass wir in derselben Firma arbeiten.“ Gustav fragte: „Warum?“

Marianne sagte: „Ich habe uns frei genommen, du Schussel!“

Also konnten sie ganze fünf Wochen ohne einen weiteren Zwischenfall genießen.

Dennoch konnte sich Jo nicht beschweren. Er hatte sein Handy und seinen Game Boy in die Tasche gequetscht bekommen.



Ein Tag mit »Mumm Mut Macke«

Mut

Amely ging jeden Morgen in die Schule. Jeden Tag wurde sie geärgert, außer von ihrer besten Freundin. Ihre Freundin sagte: „Warum lässt du dich ärgern? Sage doch einfach: Nein, das will ich nicht!“ „Ja, aber ich traue mich nicht“, sagte Amely zu ihrer Freundin.

Als die Schule zu Ende war, waren Amely und ihre Freundin Talita verabredet. Sie trafen Timo, den frechen Jungen und haben mit ihm darüber geredet, dass er Amely nicht so ärgern soll. Aber er hörte nicht zu. Als sie am Morgen wieder in der Schule war, wurde sie wieder geärgert und traute sich endlich Timo, Max, Tom und Marko zu sagen: „Nein, ich will das nicht!“ Und da hörten sie auf sie zu ärgern.

Als sie wieder bei Talita waren, wurde sie gelobt. Talita sagte: „Komm, zur Belohnung bekommst du ein Eis und ich bezahle!“ „Okay“, sagte sie und wurde nie mehr geärgert.

Amy Ernst

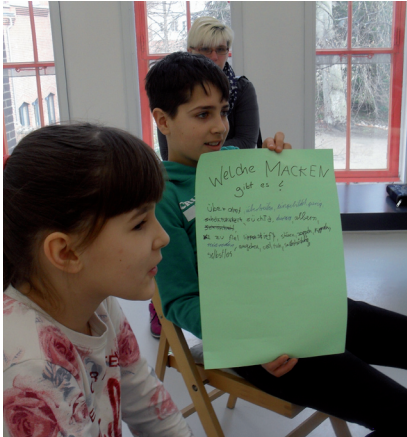
Kosala !!

Es war einmal ein Junge Namens Torsten. Er war 15 Jahre alt. Er war 1,90 m groß und 53 kg schwer. Er ging auf das Gymnasium. Er hatte sieben Geschwister, eine Mutter und einen Vater. Torsten war immer aufgedreht. Seine Redewendung war „Kosala!!“ Das bedeutete „Das schaff ich schon!“

Eines Tages stand er auf dem Dreier-Brett. Vor ihm stand ein Mädchen. Er schubste sie runter. Das Mädchen ertrank fast. Ihr Vater rettete es.

Torsten hatte vor dem Vater des Mädchens Angst. Torsten brauchte viel Mut. Er ging hin und entschuldigte sich.

Domenik Heinzig

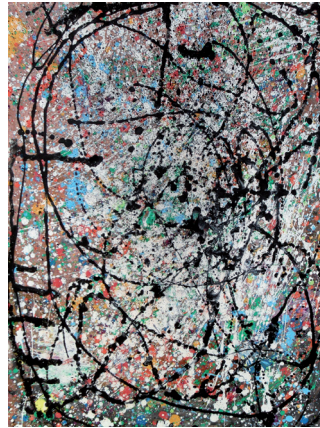




Ein Tag mit »VA (1980)«



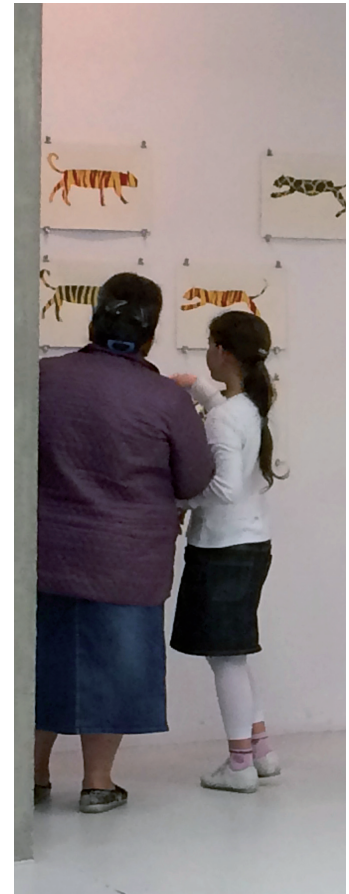




Mama kauft Marzipan, missmutig mOgelt sie Mandarinen mit ein.

Nelly Borodin

Ausstellungseröffnung mit Performance









aufforsten Ein Kunstprojekt von und mit:

Klasse 5b der Grundschule Forst Mitte

Nelly Borodin, Elisabeth Dementjew, Julia Epinger, Amy Ernst, Robin Hamrol,
Domenik Heinzig, Jasmin Herzog, Laura Kern, Emely Kesting, Angelina Kunradi,
Tobias Noack, Ali Majed, Jasmin Mittelbach, Kristina Novakovič, Lukas Rösler,
Ric Rückert, Timmy Sadewasser, Julien Schönherr, Connor Scholz,
Stefan Selimovič, Patrick Weber, Jessica Weberchen und Doris Götze

dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus

Simone Fanninger und Anke Palme, Museumspädagogik
Barbara Martin, Carmen Schliebe und Jörg Sperling, Kunstwissenschaften
Christoph Albrecht und Holger Meinhold, Ausstellungstechnik
Ksenia Babkina, FSJ

Literaturwerkstatt Cottbus

Ines Göbel, Schreibpädagogin
Pauline Säging ,FSJ

Tanzwerkstatt Cottbus

Golde Grunske, Choreografin

Gefördert durch das Programm kunst.klasse. der Stiftung Ravensburger Verlag.





Meinhard Bärmich
Ausflug, 1982
Siebdruck, 40,6 x 57,4 cm



Christian Borchert
Badegäste in Hajdúszoboszló, Ungarn, 1979
Fotografie 30 x 20 cm



Pol Cassel
Constantin mit Taschentuch, 1932
Öl auf Leinwand 62 x 46 cm



Hans Christoph
VA (1980), 1980
Latex auf Leinwand 107,7 x 68,2 cm



Jutta Damm-Fiedler
Leipziger Zoo (Leopard), 1979
Siebdruck 81,1 x 57,4 cm



Anke Feuchtenberger
Fidena – Figurentheater der Nationen, 1996
Offsetdruck 59,5 x 84 cm



Theresa Haufe (die superpixel)
Teewurst. Zum Thema Teeplakate, 2003
Offsetdruck 84,5 x 59,5 cm





Thomas Kläber
Diva, 2006
Fotografie 16 x 24,5 cm



Jutta Mirtschin
Eene meene Muh, 2008
Offsetdruck 59,4 x 42 cm



Jutta Mirtschin
Katzen – Ein Miezial, 2009
Offsetdruck 59,4 x 42 cm



Jutta Mirtschin
K.O.Z. – Kinder ohne Zukunft, 2000
Offsetdruck 84,1 x 59,4 cm



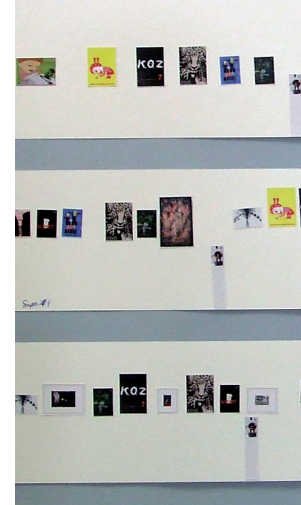
Jutta Mirtschin
Mumm Mut Macke, 2007
Offsetdruck 59,4 x 42 cm



Jutta Mirtschin
Schmiere stehn, 2012
Offsetdruck 59,4 x 42 cm



Jens Röttsch
Ohne Titel (Katze), o. J.
Fotografie 50 x 34 cm





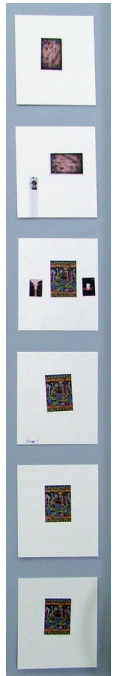
Jürgen Schieferdecker
Der Elefant Celebes kehrt zurück (für Max Ernst) (Mariner), 1987
41,5 x 17 x 31 cm



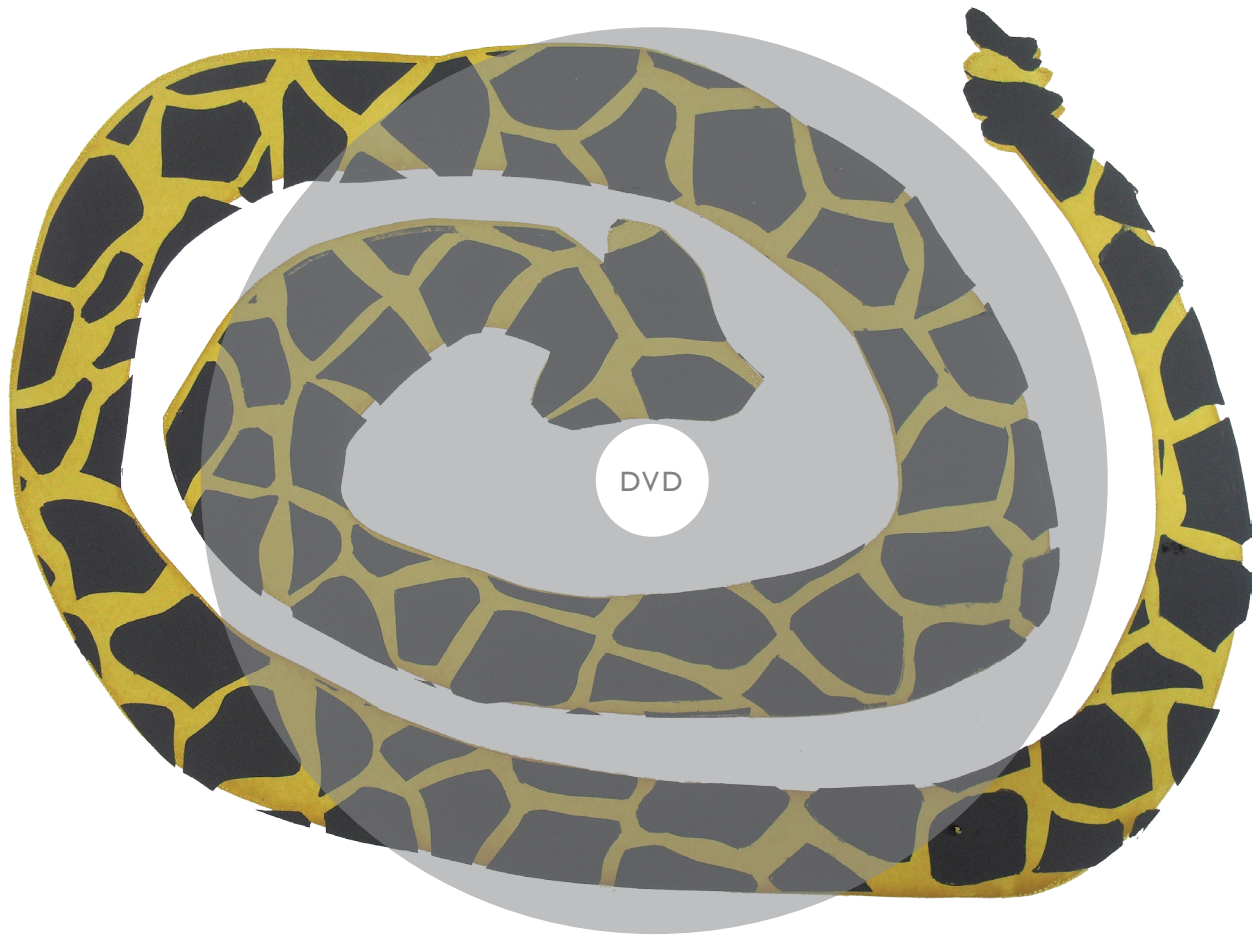
Henning Wagenbreth
Children are the rhythm oft he world, 2002
Siebdruck 119 x 84 cm



Henning Wagenbreth
Andromeda Mega Express Orchestra, 2009
Offsetdruck 119 x 84,1 cm



Das Projekt stellt sich vor – Ein filmisches Intro



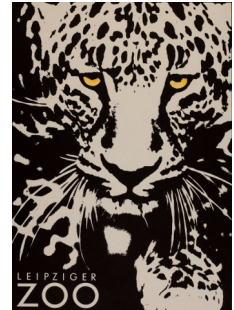
© Abbildungen und Dokumentation bei den Künstlern, dem dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus,
Marlies Kross, Doris Götze und VG Bild-Kunst, Bonn 2016

dkw.

dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus
Uferstraße / Am Amtsteich 15
03046 Cottbus
Tel.: 0049 355 49 49 40 40
Fax: 0049 355 49 49 40 44
www.museum-dkw.de

Das dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus wird als Teil der Brandenburgischen Kulturstiftung Cottbus durch
das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und die Stadt Cottbus gefördert.





Kinder machen Museum